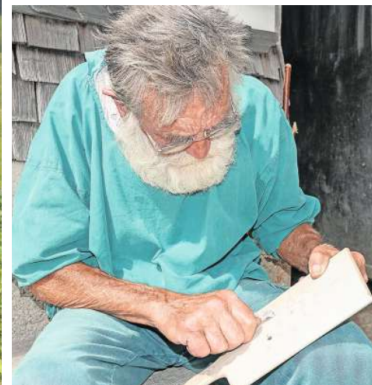


Begegnungen

## Den 80. Sommer auf der Alp Pragel verbracht



Josef Betschart auf seiner geliebten Alp Pragel, wo er zwischendurch auch Zeit findet, seinem Hobby, dem Schnitzen, nachzugehen.



Bilder: Ernst Immoos

**Die Betscharts im Muotatal**, «s Josefs Franzä» genannt, alpen seit fast ewigen Zeiten auf dem Pragel. Der Neffe von Josef Betschart, Erich, sommert nun in vierter Generation. Mit dabei ist immer noch Josef Betschart, welcher am 8. März den 80. Geburtstag feierte und heuer zum 80. Mal auf dem Pragel als guter Geist beziehungsweise als Hütten- und Stallknecht verantwortungsvoll die rund 30 Stück Vieh und Ziegen betreut und daneben auch noch im Zweimannhaushalt eine wichtige Stütze ist.

**Am Fusse des Miesern** zwischen 1500 und 1900 Meter über Meer kennt der bescheidene Bergler fast jeden Stein. Auch nicht verwunderlich: Seit er auf der Welt ist, verbrachte er bis jetzt jeden Sommer ohne Unterbruch die Alpzeit auf dem Pragel. Als 1960 sein Vater während der Alpzeit plötzlich verstarb, übernahm er die Verantwortung als Älpler, und das bis vor 14 Jahren. Nach 44-jähriger Sömmerungszeit übergab er die Alp seinem Neffen Erich Betschart, welchem Josef seither eine wichtige Stütze auf der Alp ist.

**Als «Hüttenknecht»**, wie er liebevoll genannt wird, findet er nebenbei auch Zeit, seinem Hobby, dem Schnitzen, zu frönen. Und noch etwas zeichnet den Muotathaler aus. Seit 70 Jahren ruft er auf dem Pragel, ohne den Trichter vor den Mund zu halten, den Alpsegen.

**Obwohl sich Betschart jedes Frühjahr** auf die rund viermonatige Pragel-Alpzeit freut, hat diese einen bitteren Nachgeschmack erhalten – die immer rigoroseren Vorschriften für die Älpler und Alpen: «Wir dürfen ja nicht einmal

mehr selber denken, das machen andere für uns.»

**An seine Alpzeiten hat er erfreuliche und weniger** schöne Erinnerungen. Die wettermässig schönste Alpzeit war für ihn der Jahrhundertssommer 2003. Das Gegenteil spielte sich 1948 ab. Damals sah man auf der Alp im Hochsommer die Sonne fünf Wochen lang nie. Es schneite, und an der Hütte bildeten sich Eiszapfen. Auch die für ihn gegen Ende September zu Ende gehende Alpzeit 2018 reiht er zu den

schönsten ein: «Wir wurden von Unwettern verschont, hin und wieder gabs ein wenig Regen.» Einziger Nachteil sei gewesen, dass es nicht so melk gewesen sei, also dass die Kühe weniger Milch gegeben hätten, was sich auf die Alpkäse-Produktion auswirke.

**Das Allerschönste für den 80-jährigen ist aber**, wenn man am Ende alles Vieh gesund und keine leeren Ketten ins Tal bringen kann.

Ernst Immoos